

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Er erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr. 53.

Donnerstag, den 5. März

1914.

Fürstbischof Dr. Kopp +.

Breslau, 4. März. Der Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp ist heute früh 1,35 Uhr gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Die Nachricht über das Ableben Dr. Kopp's kommt nicht überraschend, denn in den letzten Tagen wurde schon von seiner Unpäßlichkeit gemeldet und gestern kündete der Draht den unmittelbar bevorstehenden Tod. Trotzdem berührt das Hinscheiden dieses zweifellos bedeutendsten und auch wohl einflussreichsten deutsch-katholischen Kirchenfürsten tief. Lebte doch mit dem Gedanken an Dr. Kopp die Bismarck'sche Zeit wieder auf; denn dieser sowohl wie auch Kaiser Wilhelm I. schätzten den vielseitigen und feingeistigen Diplomaten — denn das war er letzten Endes — hoch ein, und die Gunst der weltlichen Fürsten ist ihm auch zuteil geworden unter der Regierungszeit unseres jetzigen Kaisers, wie sogar unser Kronprinz häufig Gast bei dem hervorragenden Prälaten war. Seine Hauptverdienste hat Fürstbischof Dr. Kopp sich zweifellos zur Zeit des sogenannten Kulturkampfes erworben. Hier war er es, der den Frieden zwischen Rom und Berlin, dem Kaiser Wilhelm I. und Papst Leo XIII. wieder herstellte, wie er denn überhaupt der gegebene Vermittler zwischen Berlin und Rom war. Somit erleidet nicht nur der Katholizismus in dem Dahingegangenen einen großen Verlust, sondern auch das politische Deutschland sowie jeder Einsichtsvolle wird trauernd an der Bahre dieses großen und vornehmen Mannes stehen.

Georg Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp wurde am 25. Juli 1837 zu Duderstadt (Provinz Hannover) geboren, ist somit etwa 77 Jahre alt geworden. Der nunmehr Verstorbenen war ursprünglich Telegraphenbeamter und hat sich aus eigener Kraft zu seinen hohen Würden hinaufgearbeitet. Dr. Kopp wurde 1881 Bischof von Fulda, 1884 in den preussischen Staatsrat und 1886 in das preussische Herrenhaus berufen. 1887 wurde er Fürstbischof von Breslau und als solcher auch Mitglied des östereichischen Herrenhauses. Kardinal wurde Dr. Kopp im Jahre 1893.

Der kommende Krieg mit Rußland.

Der Petersburger Mitarbeiter der „Kölnischen Zeitung“ bespricht in einem längeren Artikel das Verhältnis Rußlands zu Deutschland und erklärt, heute sei Rußland noch nicht in der Lage, seine politischen Drohungen mit Wassengewalt zu unterstützen. Es wäre Torheit, wenn die russische Diplomatie ihr letztes Werkzeug einsetzte, ehe es fertig geschmiedet wäre, und das sei es jetzt noch nicht. Eine unmittelbare Kriegsgefahr drohe von Rußland also nicht, so sehr auch von französischer Seite mit dem russischen Säbel geräfelt werde. Ganz anders werde jedoch die politische Wertung der russischen Heeresmacht in drei bis vier Jahren ausfallen. Die Gefundung der Finanzwirtschaft und die Hebung des Kredits, den übrigens Frankreich gegen deutschfeindliche militärische Verschreibungen immer gern gewähre, hätten Rußland in einen vorwärtsstrebenden Kurs gebracht, dessen Ziel, wenn es ihn ruhig weitersteuern könne, im Herbst 1917 erreicht sein werde. Die Ergänzung des Artillerie- und Kriegsmaterials werde in einem von den Lieferanten noch nie gesehenen Maßstabe betrieben, ohne auf die Fertigstellung der Riesenwerkstätten bei Jarazin, im Herzen Rußlands an der Wolga, zu warten. Die Rückverlegung der seit Peter dem Großen in Petersburg angelegenen Industrie für die Armee lasse übrigens vermuten, daß man sie im Kriegsfalle, mit dem man rechne, in Petersburg an einem gefährdeten Punkte sehe, besonders schmerzhaft habe man bei den mächtigen Kriegsgelüsten im Frühjahr 1913 das Fehlen von Belagerungsartillerie empfunden. Nicht menschenfreundliche oder christliche Friedensliebe, das Mäntelchen, das man vor Europa gern der jetzt noch bestehenden eigenen Schwäche umhänge, habe die russische Politik zurückgehalten, ihre Armee die deutsche und österreichische Grenze überschreiten zu lassen: hätte man Kronen gehabt, um die deutschen Sperrforts in Ostpreußen einzufällen, so hätte der Wilnaer Oberbefehlshaber, General v. Rennenkampf, der damals auffallend oft in Petersburg weilte, gar zu gern das blühende deutsche Land jenseits der Grenze seinen Reitern zur Plünderung preisgegeben. Leider mußte man damit rechnen,

daß die Kosten vielleicht hier und da durchbrechen, sicher aber nicht wieder lebendig herauskommen würden. Der französische Bundesgenosse habe diesen Mangel besonders scharf erkannt. Vor zwei Jahren scheute man sich noch, jetzt spreche man es offen aus, sogar in amtlichen, militärischen Zeitschriften, daß Rußland zum Krüge gegen Deutschland rüste. Vergewaltigt man sich die wohlwollend-neutrale Haltung Deutschlands, an die gerade die zehnjährige Wiederkehr der Schlachttag in der Randschure erinnere, so könne man verführt werden, von beispelloser Undankbarkeit zu sprechen, denn so sicher, wie wir damals den uns den Rücken lehrenden Russen gestatteten, ihre Kerntuppen von der polnischen Grenze wegzuziehen, so sicher würden die Russen heute schon uns, wenn wir, die Front nach Westen, kämpften, mindestens zwingen, auch an ihrer Grenze mit einer starken Armee zu wachen. Das Gebaren der amtlichen russischen Politik sollte aber endlich einmal die Legende von der geschichtlichen deutsch-russischen Freundschaft zerstören.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Wienerreise Kaiser Wilhelms. Das „Wien. Fremdenbl.“ erhält von seinem Berl. Mitarbeiter folgende Information: Wie nunmehr feststeht, wird Kaiser Wilhelm am 23. ds. Mts. auf seiner Durchreise nach Korfu in Wien eintreffen und dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abtun. Dieser Besuch trägt keinen offiziellen Charakter. Kaiser Wilhelm wird noch am Abend des 23. März von Wien aus seine Weiterreise antreten. — Im Gegensatz hierzu steht eine Meldung des römischen Blattes „Messaggero“, nach der das italienische Eisenbahnministerium davon verständigt wurde, daß das deutsche Kaiserpaar am 23. ds. Mts. in Venedig eintreffen werde.

Ein militärischer Flugplatz in Westdeutschland. Die Militärbehörde beabsichtigt in Westdeutschland einen militärischen Flugplatz zu schaffen. Wie es heißt, kommt Krefeld in Betracht. Die Entscheidung dürfte in den nächsten Tagen fallen.

Die Beamten und die esäyische Liga. Durch die südbenitisch. Abendblätter ging Dienstag die Nachricht, daß die reichsständische Regierung ihren Beamten verboten habe, der Liga zur Verteidigung der Interessen Elsaß-Lothringens beizutreten. Wie dem Straßburger Vertreter der „Telegraphen-Union“ vom Ministerium mitgeteilt wird, ist an dieser Meldung kein wahres Wort.

Zurückgezogene Beleidigungs-Klagen. Wie Wolffs Teleg. Bureau von zuständiger Seite erfährt, hat das Generalkommando den Strafantrag gegen die Redakteure der Straßburger „Neuen Zig.“ und des „Elsaß“ wegen Beleidigung des Leutnants von Forstner zurückgezogen. Die Voruntersuchung habe den Beweis erbracht, daß Forstner beschimpfende Äußerungen über die französische Fahne nicht getan habe, daß aber die von ihm angewendeten Redewendungen zu Mißdeutungen hätten Anlaß bieten können, und daß die Redakteure sich daher in gutem Glauben befunden hätten.

Der Bischof von Osnabrück gestorben. In der Nacht zum Dienstag starb Bischof Dr. Hubertus Bog von Osnabrück, Apostolischer Provikar der nordb. Mission Deutschlands, nachdem er seit längerer Zeit, wie gemeldet, schwer erkrankt war. Er nahm seit 1899 den Bischofsstuhl von Osnabrück ein und war Inhaber des Roten Adlerordens und des Kronenordens II. Klasse.

Rußland.

Rußland und Bulgarien. Aus russischen Regierungskreisen wird berichtet, daß Rußland mit Bulgarien wegen Erneuerung des Balkanbundes in Unterhandlungen getreten sei. Rußland wünsche eine einige, starke Gruppe der slavischen Staaten zu schaffen. Der bulgarischen Regierung sei eine Kompensation für einige an Serbien abgetretene Länder in Aussicht gestellt worden.

England.

Englisches Unterhaus. Premierminister Asquith gab im englischen Unterhaus bekannt, es sei eine Abmachung mit der Opposition getroffen

worden, durch welche die Erledigung der notwendigen Finanzmaßnahmen bis zum Ende des Rechnungsjahres gesichert werde. Er werde daher die Erklärung zur Home Rule Bill, welche er versprochen habe, am 9. März abgeben. Staatssekretär Grey erklärte, die Schwierigkeiten bei der Untersuchung über die Umstände beim Tode Bentons ließen erkennen, daß die Verantwortlichen in Mexiko die Absicht hätten, die Wahrheit zu verbergen.

Schweden.

Auflösung des schwedischen Reichstages. In beiden Kammern des schwedischen Reichstages wurde am Dienstag ein königliches Dekret verlesen, durch welches die Auflösung des Reichstages auf Donnerstag, den 5. März, nachmittags 3 Uhr festgesetzt wird.

Rom Balkan.

Gewaltmaßnahmen der ausländischen Episkopen. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Valona: Der Mittelpunkt der von den Heiligen Bataillonen hervorgerufenen Bewegung sind die Städte Argirokastro, Delvino und Premetti. Der Führer des Aufstandes Sptromiloff hat zwanzig der angesehensten albanischen Notabeln gefangen nehmen lassen und mit Erschießung bedroht, wenn sich die albanische Bevölkerung der Bewegung widersetze. Jografos ließ an einigen Orten die Fahne der neuen Republik hissen. An der Bewegung nehmen viele griechische Offiziere teil. — Die provisorische epirotische Regierung hat ihren Sitz in Argirokastro aufgeschlagen und hat von dort die Unabhängigkeit von Epirus erklärt. Es fanden große Demonstrationen statt, an denen griechische Soldaten teilnahmen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 4. März. Das amtliche Ergebnis der Stimmauszählung für die Wahl zum Landesparlament im 12. Bezirke (Zwickau-Schwarzenberg, wozu auch Eibenstock gehört) ergab für Neubert-Raschau i. G. 835 und für Scauß-Wiesenburg 339 Stimmen. Herr Gutsbesitzer Neubert ist somit gewählt und hat sich zur Annahme des Mandats bereit erklärt.

Dresden, 3. März. Gestern ist Se. Erzengel Ministerialdirektor a. D. Wirtl. Geh. Rat Dr. Herz verstorben. Mit ihm ist ein hochverdienter Mann heimgegangen, der in vieljähriger rastloser Tätigkeit seinem Vaterlande in hervorragenden Stellungen als Verwaltungsbeamter wertvolle Dienste geleistet hat. Insbesondere in seiner Eigenschaft als Ministerialdirektor ist er bei dem Zustandekommen und der Vertretung zahlreicher wichtiger-Gesetze von entscheidendem Einflusse gewesen.

Dschag, 3. März. Die Jahreshauptversammlung des Landesverbandes evang. nationaler Arbeitervereine findet am 25. und 26. April in unseren Mauern statt. Von den zahlreichen zur Beratung stehenden Anträgen sind einige auch von öffentlichem Interesse. So beantragen z. B. einige Vereine aus der Dresdner Gegend, daß die Jahreshauptversammlung prinzipiell festlegen möge, daß politische Neutralität der evangelischen Arbeitervereine sich nur auf die tatsächlich evangelisch gestimmten politischen Parteien und Vereinigungen beschränken darf. Der Kreisverband Plauenscher Grund erucht die Jahreshauptversammlung, im Hinblick auf die im nächsten Jahre stattfindenden Landtagswahlen, eine Rundgebung zu erlassen auch in der Richtung, daß in nationalen Arbeiterkreisen tätige Persönlichkeiten als Landtagskandidaten aufgestellt werden. Ein Antrag des Evangelischen Arbeitervereins Radebeul wünscht, der Landesverband wolle auf seine Vereine einwirken, daß diese sich mit allem Nachdruck an den Krankenlaffenwahlen und anderen sozialen Wahlen beteiligen, um den guten Geist und die Ziele der evang. nationalen Arbeitervereinebewegung fördern zu helfen.

Lorenzberg bei Strehla, 3. März. Fischweiser Damm sand bei Wohlis einen Sattel mit Säbel und Scheide in der Elbe. Diese Gegenstände sind mit „17. Wannen-Regiment“ gezeichnet und stammen von jener Abteilung dieses Regiments, die im Manöver 1911 bei Posta in der Elbe verunglückte.

Zwickau, 3. März. Heute mittag wurde in seiner Behausung der Wirt „Zum goldenen Lamm“ tot aufgefunden. Wie sich herausstellte, hat er durch Gift seinem Leben ein Ende gemacht. Auf dem Tische lag ein Brief seiner Ehefrau, worin diese erklärt, daß sie nicht mehr zu ihm zurückkehren wolle. Hierin dürfte der Grund zu dem Selbstmorde zu suchen sein.

Grimmitschau, 3. März. Unsere Stadt begehrt in den Tagen vom 13. bis mit 15. Juni d. J. ihre 500.

jährige Stadtrechtsfeier. König Friedrich August hat sein Erscheinen zu dem Jubiläum am ersten Festtage zugesagt.

Cuba, 3. März. In der Nacht zum Sonntag waren hier Einbrecher bei der Arbeit. Nachdem sie aus den Gewölbefenstern zweier Häuser die Schupfungen herausgewuchtet hatten, stiegen sie ein. Es scheint ihnen aber nicht viel Beute — da sie es wahrscheinlich nur auf Geld und Nahrungsmittel abgesehen hatten — in die Hände gefallen zu sein. Während sie einen Quisbestzer um etwa 10 Pfund Fleisch und eine Anzahl Eier, die sie an Ort und Stelle austranken, schädigten, hielten sie bei dem andern ein Paar neue Stiefel mitgehen. Der von Herrn Brigadier Bosin, Wiesel, gefesselte Polizeihund nahm die Spur nach Gablenz zu auf. Auf einer lumpigen Wiese in der Nähe des „Schützenheims“ verlör er aber die Spur.

Schwarzenberg, 2. März. Im hiesigen Kutscherkafé trat am Sonntag der 50. (Jubiläum-)Sängertag des Obererzgeb. Gaufängerbundes zusammen. Ihm ging am Vormittag eine Bundesvorstandssitzung voraus. Der Bundesvorsitzende, Herr Oberlehrer Wänsche-Buchholz, eröffnete den Sängertag und gab einen Rückblick über das vergangene Jahr. Dabei teilte er u. a. mit, daß dem Gesangsverein „Axiom“-Schönheiderrhammer anlässlich seines 30jährigen Vereinsjubiläums ein Glückwunschschreiben übermittleit und Herrn Emil Tittel von der „Stimmgabel“-Eibenstock für 30jährige aktive Mitgliedschaft eine Bundesauszeichnung zuteil wurde.

Blauen, 3. März. Eine besondere Sehenswürdigkeit nicht nur für Blauen, sondern für das gesamte Vogtland, der renommierte Neubau der Firma Julius Tieg, mit 60 Meter Frontlänge am Postplatz und 80 Meter in der Frontstraße, ist am Sonnabend eröffnet worden. Vormittags von 11 Uhr an fand eine Besichtigung durch Polizeinspektor Hartmann und Vertreter der vogtländischen Presse unter Führung des Herrn Oskar Tieg aus Berlin, der Schwiegerohnne des verstorbenen Gründers des Blauer Hauses, des Geschäftsführers Leopold Tiegler mit Gattin, der Architekten Köster-Blauen und Hof-Berlin statt, und hörte man dabei nur Worte der Bewunderung und Anerkennung. Im Eröffnungstraum, der die ganze Breite des dritten Obergeschosses am Postplatz einnimmt, und von dessen Terrasse man einen prächtigen Ausblick über die Altstadt hinweg genießt, wurden Proben aus Küche und Keller des Hauses dargeboten, die einen Beweis für die Leistungsfähigkeit des Etablissements, das in allen Artikeln jedem Geschmack gerecht werden kann, gaben. Nachmittags 3 Uhr fand eine Beglückwünschung der Prinzipalität durch das gesamte Personal statt, worauf dann um 4 Uhr die Eröffnung des Kaufhauses für das große einlaufende Publikum vor sich ging.

Treuen, 3. März. Zahlreiche abgebrochene Masten von Telegraphen- und Telefonleitungen, die Folge des starken Rauhrufes der letzten Tage, sind hier und in der Umgebung zu beobachten. Beispielsweise sind an der Straße Treuen-Goldene Höhe (2 1/2 Kilometer) sieben Masten gebrochen, zahlreiche andere aus ihrer senkrechten Lage gebracht und die Drähte zerissen. Viele Telegraphenbauarbeiter sind damit beschäftigt, die bedeutenden Vorteschädigungen zu beseitigen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 3. März. Zweite Kammer. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über Kap. 93 des ordentlichen Staats Evangelische Kirchen betr. Abg. Anders (Nat.) erstattet den Bericht und beantragt, das Kap. nach der Vorlage zu genehmigen. Nach eingehender Aussprache wurde das Kapitel gegen 16 sozialdemokratische Stimmen bewilligt. Bei den fernern zur Beratung stehenden Kapiteln 88 bis 94 des Rechnungsbereichs, Kultusministerium betr., werden die Staatsüberrechnungen nach dem Berichte des Abg. Schiebler (Nat.) nachträglich genehmigt. Es folgt die Schlussberatung über die Petition des Zentralverbandes proletarischer Freidenker, Sig. Dresden, 1) um Befreiung der Kinder von Eltern, die aus der Kirche ausgetreten sind, vom Besuche des Schulreligionsunterrichts und 2) die Bestimmungen über den Austritt aus der Landeskirche einer Aenderung zu unterziehen. Abg. Roth (Fortf. Sp.) erstattet den Deputationsbericht und beantragt, die Petition zu 1 der Regierung als Material für ein künftiges Volksschulgesetz, zu 2 der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Hierauf geht ein sozialdemokratischer Antrag Gastaan ein, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Kultusminister Dr. Völckner merkte zu den Anträgen, der Grundlag, daß die Eltern mit ihren Kindern machen könnten, was sie wollten, sei nirgends durchgeführt, soweit die großen öffentlichen Interessen eine Rolle spielten. Er bitte, dem Antrage der Deputation zu 1 nicht zuzustimmen, sondern auf sich beruhen zu lassen. Die Kirchenaustrittsbewegung sei aufs Tiefste zu beklagen. Aber eine Verschärfung der Mittel gegen diese Bewegung werde auch nicht zu dem gewünschten Erfolge führen. Die Kirchenaustrittsbedingungen könnten nicht erleichtert werden. Die Sozialdemokratie wisse ganz genau, daß die Religion schließlich die feste Wehr gegen ihre Verfechtungen sein werde. Der Antrag Gastaan wird mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen die der Antragsteller abgelehnt. Der Deputationsantrag wird darauf in seinem ersten Teile einstimmig, im zweiten Teile gegen die Konservativen angenommen. Die nächste Sitzung wird, um den Deputationszeit zu Arbeit geben, auf Donnerstag nachmittag 2 Uhr anberaumt. Schluß gegen 6 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

226. Sitzung vom 3. März 1914.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung standen zunächst zwei kleine Anfragen. Der Württembergische Militärbevollmächtigte von Grävenitz erklärte auf eine Anfrage des Sozialdemokraten Keil, daß die Erkrankungen im Württembergischen Trainbataillon Nr. 13 günstig verlaufen seien und sämtliche Mannschaften genesen seien. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Brey (Soz.) über die Ursachen des Rummelsburger Explosionsunglücks wird vom Regierungsrat erklärt, daß das Reichsamt des Innern mit der Untersuchung beschäftigt sei. Es folgt der zweite Tag der Beratung des Postetats. Abgeordneter Rief (Volkspt.) tritt für die unteren Postbeamten ein, Abgeordneter

Mertin (Reichsp.) wendet sich gegen eine allzu große Beschäftigung weiblicher Beamten im Postdienst. Staatssekretär Kraetke kündigt an, daß die neue Telefonverbindung mit England sehr teuer sein werde. Der Abgeordnete Werner (Wirtsch. Vgg.) tritt für die Ostmarkenzulage ein. Zum Schluß der Debatte wird es lebhaft. Der sozialdemokratische Postredner Zubeil schüttet wieder einen ganzen Sad von Klagen über die Behandlung der Postbeamten aus und bringt den Staatssekretär derartig in Harnisch, daß er sich eine Klage des Präsidenten gefallen lassen muß. Mittwoch 1 Uhr: Duellinterpellation, dann folgt die Weiterberatung des Postetats.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

5. März 1814. Nachdem Trojes zum zweiten Mal in die Hände der Verbündeten gefallen war, befand sich die Hauptarmee in äußerst glücklicher Lage; die tief entnervte, wiederholt geschlagene Heeresabteilung Macdonalds war leicht zu vernichten und die Straße nach Paris lag für Schwarzenberg offen. Dieser aber verfiel in völlige Unfähigkeit. Die Truppen wurden weit im Umkreise von Trojes verteilt und dadurch Macdonald Zeit gegeben, seine auf 30 000 Mann zusammengeschmolzene Armee bei Nogent neu zu ordnen. — Napoleons Wut über die Uebergabe von Soissons, die er an diesem Tage erfuhr, war grenzenlos, er ließ den General Moreau sofort verhaften und vor ein Kriegsgericht stellen, griff auch diesem Gericht insofern vor, als er anordnete, daß das Todesurteil in Paris zu vollziehen sei; tatsächlich wurde Moreau zum Tode verurteilt, jedoch ward das Urteil nicht vollzogen, weil die Verbündeten inzwischen in Paris erschienen. — Als sich Napoleon Blücher näherte, hatte dieser nicht weniger als 110 000 Mann zur Verfügung, während Napoleons Heer aus nur 34 000 Mann bestand. Zunächst versuchten Marmont und Mortier wiederum Soissons zu nehmen was ihnen jedoch nicht gelang. Am Abend dieses Tages aber wurden die Russen unter Tschernitschew überrascht und mit Verlust bei Berry au Bac zurückgeschlagen. Am selben Tage hatte das Unternehmen Carbineaus gegen Reims einen ungeahnten Erfolg: die Truppen der Verbündeten wurden überfallen und fast völlig gefangen genommen. Am Abend dieses Tages war Napoleon selbst bereits in Berry au Bac

Die Verwaltung der indirekten Abgaben im Königreiche Sachsen in den letzten 30 Jahren.

Mit Ablauf des Jahres 1913 konnte die sächsische Verwaltung der indirekten Abgaben der Gestaltung, die sie vom 1. Januar 1884 ab mit Rücksicht auf den Eintritt Sachsens in den deutschen Zollverein durch die Verordnung, die Organisation der Verwaltungsbehörden für indirekte Staatsabgaben betreffend, vom 10. Dezember 1883 erhalten hatte, auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlasse hat die Generalzollverwaltung im letzten Stücke ihres Berordnungsblattes vom Jahre 1913 einen Ueberblick über die Entwicklung der Verwaltung der indirekten Abgaben im Königreiche Sachsen in den letzten 30 Jahren gegeben. Für die Zeit von 1884 bis 1888 liegt bereits eine Denkschrift vor. (Das indirekte Abgabewesen im Königreiche Sachsen seit der Begründung des deutschen Zollvereins, Leipzig, Verlag von Zeit u. Co., 1884), in der die Entstehung und der Verlauf der das Gebiet der indirekten Abgaben begreifenden Gesetzgebung sowie die wichtigsten in der Organisation der sächsischen Zoll- und Steuerverwaltung vorgekommenen Veränderungen unter Beschränkung auf die hauptsächlichsten Begebenheiten dargestellt werden.

Der Kreis der Aufgaben von Reich und Staat hat sich in den letzten drei Jahrzehnten erheblich erweitert, in Verbindung damit und mit der fortschreitenden Ausgestaltung der deutschen Wehrmacht ist der Einnahmeharveste gewaltig gestiegen, und so haben die schon vorhandenen Einnahmequellen nach Möglichkeit ergiebiger gestaltet und daneben neue Quellen erschlossen werden müssen. Der Umfang dieser Entwicklung wird durch folgende Zahlen veranschaulicht: in Sachsen sind an indirekten Reichsabgaben aufkommen im Reichsrechnungsjahre 1912 (1. April 1912 bis 31. März 1913) 142 003 789 Mark gegenüber 29 727 732 Mark im Reichsrechnungsjahre 1882 (1. April 1882 bis 31. März 1883), an indirekten Landesabgaben im Kalenderjahre 1913 11 879 875 Mark gegenüber 3 841 587 Mark im Kalenderjahre 1883. Von den beiden letzten Zahlen ist erläutern zu bemerken, daß die Zunahme zu einem wesentlichen Teile auf dem am 1. April 1909 erfolgten Uebergange des Landesstempels von der Verwaltung der direkten Steuern auf die der indirekten Abgaben beruht und daß daher diese Zahlen nicht uneingeschränkt als Ausdruck für die stärkere Belastung des sächsischen Volkes mit indirekten Landesabgaben betrachtet werden können.

An einschneidenden Aenderungen, die das Zollwesen seit 1884 erfahren hat, ist der Erlaß des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 — in Kraft getreten am 1. März 1906 — zu nennen; durch den zugehörigen Zolltarif hat die auf den Schutz der nationalen Arbeit abzielende Bewegung eine wichtige Förderung erfahren. Von den indirekten Reichsteuern, die schon am 1. Januar 1884 bestanden haben — die Steuern von Tabak, Salz, Branntwein, Bier und Zucker, der Spielartenstempel, der Wechselstempel und die Reichsstempelabgaben von Aktien, Renten und Schuldverschreibungen, von Schlußnoten und Rechnungen sowie von Lotterielosen —, ist kaum eine von einschneidenden Aenderungen verschont geblieben, und eine große Anzahl neuer ist hinzugekommen: die Steuern von Schaumwein, Zigaretten, Essigsäure, Leuchtmitteln und Zündwaren, ferner die Erbschaftsteuer und die Zuwachssteuer, bei der allerdings für alle nach dem 30. Juni 1913 eingetretenen Fälle der Steuerpflicht die Erhebung

des Reichsanteiles fortgefallen ist, endlich die Reichsstempelabgaben von Fügen, Gewinnanteilschein- und Zinsbogen, Fracht- und Personenfahrarten, Erlaubnisarten für Kraftfahrzeuge, Vergütungen an Aufsichtsrats-Mitglieder, Schecks und Grundstücks-Uebertragungen sowie neuerdings von Gesellschaftsverträgen und Versicherungen. Dagegen ist die Erhebung und Verwaltung der durch das Reichsgesetz über den einmaligen außerordentlichen Beitragsbeitrag und durch das eine Abgabe vom Vermögenszuwachs einschneidende Besitztumssteuer — beide vom 3. Juli 1913 — geschaffenen direkten Reichsabgaben, die allerdings auch den Bundesstaaten zufällt, in Sachsen nicht den Behörden der Verwaltung der indirekten Abgaben übertragen worden.

An Landesabgaben, mit deren Erhebung die Verwaltung der indirekten Abgaben befaßt ist, kommt außer der Schlachtsteuer und der Uebergangsabgabe vom vereinsländischen Fleischwerke, die von wesentlichen Aenderungen verschont geblieben sind, neben denen aber seit 1892 noch die Verbrauchsabgabe von vereinsländischem Fleischwerke erhoben wird, nur die Stempelsteuer in Betracht. Sie ist erst durch das Stempelsteuergesetz vom 12. Januar 1909 auf die Behörden der Verwaltung der indirekten Abgaben übertragen worden. Aus dem Kreise der sächsischen indirekten Abgaben ist ausgeschlossen das Chauffee- und Brückengeld, dessen Erhebung mit dem Schlusse des Jahres 1885 aufgehört hat.

Die Organisation der Verwaltung der indirekten Abgaben hat sich in ihren Grundzügen während der jetzt verfloßenen 8 Jahrzehnte ihrer Wirksamkeit unverändert erhalten. Die oberste Leitung liegt in den Händen des Finanzministeriums und insbesondere seiner I. Abteilung. Unter ihm hat die Generalzollverwaltung, wie seit 1909 die bis dahin als Zoll- und Steuerdirektion bezeichnete Mittelbehörde genannt wird, die Zölle und die indirekten Reichs- und Landessteuern zu verwalten. Mit der örtlichen Abgabenverwaltung sind in unmittelbarer Unterordnung unter sie die Hauptämter, die seit 1900 sämtlich die Bezeichnung Hauptzollämter führen, und die ihnen unterstellten Dienststellen befaßt.

Die Generalzollverwaltung ist im Jahre 1884 als ein Kollegium ins Leben getreten, dem ein leitender und zwei beihilfende Räte angehörten. Am 1. Januar 1884 setzte sie sich aus 1 Direktor, 1 Vize-Direktor und 3 Räten zusammen, denen noch 2 juristische Hilfsarbeiter zur Seite standen. In den letzten 3 Jahrzehnten hat die unausgesetzte, teilweise sprunghafte Zunahme der Geschäfte in kürzesten Zeiträumen zu starker Personalvermehrung Anlaß gegeben, jedoch die Generalzollverwaltung nunmehr aus 1 Präsidenten, 1 Vizepräsidenten und 10 Mitgliedern (Oberräten) besteht. Ihnen sind 12 juristische Hilfsarbeiter (Finanzamtbeamte) beigegeben, von denen 5 als Stempelskale tätig sind. An die Stelle der früheren kollegialen Verfassung ist 1889 die bürokratische getreten. Seit 1910 gliedert sich die Generalzollverwaltung für den inneren Geschäftsbetrieb in 3 Abteilungen. Als besondere Dienststellen sind der Generalzollverwaltung die Zollrechnungs-expedition, die Zollwirtschaftsverwaltung und seit 1904 die Technische Prüfungsstelle angegliedert. Die Entstehung der Technischen Prüfungsstelle hängt aufs engste mit der fortschreitenden Ausgestaltung der zoll- und steuertechnischen Abfertigungsvorschriften in den beiden letzten Jahrzehnten zusammen; ihr Anfang reicht bis ins Jahr 1893 zurück. Ihr sind jetzt alle im Zoll- und Steuer-Verkehr vorkommenden Warenuntersuchungen übertragen, soweit es sich nicht um die Beurteilung von Erzeugnissen nach einheitlichen, nur gewissen Fachanstalten hinreichend bekannten Gesichtspunkten handelt, und soweit nicht gewisse Untersuchungen zum Zwecke der Entlastung der Prüfungsstelle Privatchemikern überlassen werden. Ferner liegt ihr ob die Abgabe von Gutachten zur Erledigung von Zolltariffragen und zur Vorbereitung oder Aenderung zoll- und steuerrechtlicher Ausführungsbestimmungen, die in das Gebiet der Technologie einschlagen, sowie die Ausarbeitung von neuen, für die Frage der zutreffenden Zolltarifizierung oder steuerlichen Kennzeichnung von einzelnen Warenarten verwendbaren Prüfungsweisen. Außerdem werden bei ihrer praktischen Uebungsturse für Oberbeamte und Zollabfertigungsbeamte veranstaltet und bei Abhaltung der Unterrichtsturse zur Vorbereitung auf die Fachprüfungen planmäßig sowohl Vorträge über chemische und mechanische Technologie und Warenkunde gehalten als auch Laborübungen vorgenommen; zu diesem Zwecke verfügt sie über reichhaltige Sammlungen von Warenproben und Untersuchungsgegenständen. Der Beamtenstab der Technischen Prüfungsstelle setzt sich aus 1 Vorstand und 4 Zollchemikern zusammen. Die Zahl aller Beamten der Generalzollverwaltung einschließlich ihrer besonderen Dienststellen ist von 40 am 1. Januar 1884 auf 113 am 31. Dezember 1913 angewachsen.

Auch bei den Hauptzollämtern ist die kollegiale Verfassung durch die den gesteigerten Anforderungen der heutigen Verhältnisse besser entsprechende bürokratische Verfassung ersetzt worden (1911); nur in Stundungsangelegenheiten ist noch kollegiale Entscheidung erforderlich. Die Zahl der Hauptzollämter hat sich am 1. Juli 1900 von 13 auf 16 erhöht, da an diesem Tage in Pirna, wo schon von 1834 bis 1880 ein Hauptzollamt bestanden hatte, wiederum ein solches unter Abzweigung eines Teiles des Schandauer Hauptzollamtsbezirktes errichtet sowie in Dresden und Leipzig je ein zweites Hauptzollamt ins Leben getreten ist. Die den Hauptzollämtern nachgeordneten Dienststellen werden seit dem Jahre 1909 je nach ihrer Bedeutung insofern ohne Rücksicht auf ihre Lage an der Grenze oder im Binnenlande, entweder als Zollämter oder als Neben-zollämter bezeichnet.

Der Ausbau der indirekten Abgaben und die damit verbundene Geschäftvermehrung spiegelt sich in dem Anwachsen der Zahl der bei den Hauptzollämtern

und
ste
Deze
sind
den
troffe
der G
widm
was
als
finde
führ
Reich
des
prüf
in d
ten u
prüfu
von
alle
abgef
sach
auch
laufe
fung
bindu
der
worde
Ber
haben
bildun
gestell
haber
Realg
dungs
tungs
direkte
bestan
durch
sisten
zutell
gründ
brenn
reid
Gener
genäh
Beamt
zugew
neuen
sehend
und
heren
Uebun
tion in
den
D
indire
daß a
zum
den u
wesen
Dresd
tet wo
worder
räume
mehr
Haupt
Zollg
halten.
einem
nach
U
forder
mit G
Leipzig
bahnho
geräum
worden
eifens
güterb
sehener
triebem
gerichte
men w
die sch
Dresde
1909) h
Verhält
rücksich
dient z
mit zu
solchen
na und
Beamt
Ausbau
tertrin
Roman
re
reichen,
vertreter
haben.
Re
ell
ohne jed
los. W
folgung
können,
daß er
mit auch
nama in

und ihren Unterstellten beschäftigten Beamten wieder; sie ist von 1180 am 1. Januar 1884 auf 1777 am 31. Dezember 1913 gestiegen.

In der Abgrenzung der sachlichen Zuständigkeit sind zahlreiche Änderungen im Sinne einer weitgehenden Dezentralisierung zu verzeichnen, sie haben getroffen werden müssen, um bei der ständigen Zunahme der Geschäfte ihre rechtzeitige und ordnungsmäßige Abwicklung zu gewährleisten, entsprechen durchaus dem, was sich auf anderen Gebieten der Staatsverwaltung als notwendig und durchführbar erwiesen hat, und finden ihre Grundlage teilweise in den neueren Ausführungsbestimmungen zu den Abgabengesetzen des Reiches.

Eine grundlegende Änderung auf dem Gebiete des Beamtenwesens bedeutet die Einführung von Fachprüfungen im Jahre 1892; danach setzt die Beförderung in die Stellen von Zollassistenten, Oberkontrollassistenten und Zollbeamten das Bestehen der ersten Fachprüfung voraus, und für das Aufrücken in die Stellen von Zollsekretären und Oberzollsekretären sowie in alle höheren Stellen, soweit nicht von ihren Inhabern abgeschlossene juristische Bildung oder chemisch-technische Hochschulbildung verlangt wird, ist die Ablegung auch der zweiten Prüfung, die frühestens nach dem Ablauf von 4 Jahren nach dem Bestehen der ersten Prüfung erfolgen kann, unbedingt erforderlich. In Verbindung hiermit ist auch der Vorbereitungsdienst bei der Verwaltung der indirekten Abgaben neu geregelt worden; soweit sich ihre Beamten nicht aus den Reihen der Militäranwärter und ausnahmsweise aus solchen Personen ergänzen, die das 25. Lebensjahr vollendet haben und entweder eine höhere wissenschaftliche Vorbildung besitzen oder bereits im öffentlichen Dienste angeheft gewesen sind, werden zur Anstellung nur Inhaber des Reifezeugnisses eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer diesen gleichstehenden Bildungsanstalt zugelassen, die einen 3jährigen Vorbereitungsdienst bei den Behörden der Verwaltung der indirekten Abgaben abgeleistet und ihre 1. Fachprüfung bestanden haben. Durch eingehende Vorschriften und durch die planmäßige Förderung, die den Zollassistenten durch ihre jeweiligen Dienstvorgesetzten jederzeit zuteil wird, erscheint eine sorgfältige, umfassende und gründliche Ausbildung der aus dem Vorbereitungsdienste hervorgehenden Beamten, die übrigens während seiner Dauer an einem Unterrichtskurse bei der Generalzollverwaltung teilnehmen müssen, zur Genüge gewährleistet. Aber auch der Ausbildung der übrigen Beamten wird fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Neben der gleich mit dem Antritte eines neuen Beamten beginnenden und sich systematisch fortsetzenden Unterweisung, deren Träger die Obergrenzen- und Obersteuerkontrolloren und die Vorstände der größeren Zollämter sind, stehen besondere Unterrichts- u. Uebungskurse, die seit 1904 bei der Generalzollverwaltung in regelmäßiger Wiederkehr nach einem umfassenden Lehrplane gehalten werden.

Die erhebliche Ausgestaltung der Verwaltung der indirekten Abgaben seit 1884 hat zur Folge gehabt, daß auch mehr oder minder umfangreiche Baulichkeiten zum Zwecke angemessener Unterbringung ihrer Behörden und Beamten in größerer Zahl auszuführen gewesen sind. Für die Generalzollverwaltung ist auf dem Dresdner Bachhofgrundstücke ein Dienstgebäude errichtet worden, das zwar erst im Jahre 1898 bezogen worden ist, aber trotz der Einrichtung neuer Diensträume im Dachgeschoße schon seit einigen Jahren nicht mehr alle Beamten in sich aufnehmen vermag. Von Hauptzollämtern haben die in Annaberg, Bautzen, Leipzig, Plauen und Zwickau neue Dienstgebäude erhalten. Ferner ist 1890 in Dresden ein großes, mit einem Aufwande von etwa 587 300 Mark errichtetes, nach Umfang und Einrichtungen den damaligen Anforderungen Rechnung tragendes Niederlage-Gebäude mit Gleisanschluß in Benutzung genommen worden. In Leipzig ist, da der städtische Lagerhof dem neuen Hauptbahnhof weichen mußte, dem Bedürfnisse nach einer geräumigen Zollniederlage in der Weise entsprochen worden, daß ein großer Teil des von der Staatsbahnverwaltung in der Nähe des sächsischen Hauptgüterbahnhofs errichteten, mit Gleisanschluß versehenen Lagerhauses, das von einer S. M. V. betrieben wird, als allgemeine öffentliche Niederlage eingerichtet worden ist; diese ist 1907 in Gebrauch genommen worden. Von sonstigen Neubauten sind die für die sehr verkehrsreichen Zollämter für Postgüter in Dresden (eröffnet 1903) und Leipzig (in Benutzung seit 1903) hervorzuhellen, bei deren Anlage die eigenartigen Verhältnisse dieser Dienststellen nach Möglichkeit berücksichtigt worden sind. Besondere Erwähnung verdient schließlich die Erbauung von 13 Wohnhäusern mit zusammen 26 Wohnungen für Grenzaufseher in solchen Orten der Hauptzollamtsbezirke Eisenack, Pirna und Schandau, in denen die Unterbringung dieser Beamten auf erhebliche Schwierigkeiten stieß, und der Ausbau von 3 bereits vorhandenen Gebäuden zur Unterbringung weiterer 11 Grenzaufseher.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson, in autorisierter Uebersetzung von Johanna Junt. (6. Fortsetzung.)

„Ja, gewiß; in jedem anderen Falle würde das auch hinreichen.“ erwiderte ihm sein Freund, „aber, mein Lieber, in dieser verwickelten Sache scheint sich alles gegen uns verschworen zu haben. Der Mann hat eben keine Geschichte und keine Freunde.“

„Keine Geschichte, keine Freunde? Das ist unmöglich!“ Selbstverständlich hatte er sie, aber das ist für uns diesmal ohne jede Bedeutung. Was wir da entdeckt haben, ist völlig wertlos. Wenn der Erstochene hätte seinen Mörder vor jeder Verfolgung schützen wollen, so hätte er es kaum besser anstellen können, als die Sachen jetzt liegen. Wir haben herausgefunden, daß er vor sechs Monaten hierherkam, und diese Monate haben mir auch nicht den leisesten Fingerzeig gegeben, der auf den Vornamen in der Regentenliste irgendwo hindeuten könnte!“

Gordon hatte sich mit dem Rücken gegen das Licht gesetzt und versuchte nun den Ausdruck seines Gesichtes durch dichte Dampfwolken, die seiner Figur entströmten, zu verbergen. Er mußte, daß der Hauptmann ohne Argwohn sprach und daß für den Augenblick für ihn nichts zu fürchten sei; er suchte auch so viel als möglich sein Interesse zu verbergen, seiner Aufregung Herr zu bleiben, damit sein Freund keinen Verdacht schöpfen könne. „Das trifft sich unglücklich, aber was tat denn der Mann vor dieser Zeit? Wie lebte er denn da?“

„Er ist nicht bloß in Europa herumgereist, er ist auch in Australien gewesen, wo er den größten Teil seines Geldes verdient hat. Dann kehrte er vor langer Zeit hierher zurück. Er war ein ziemlich leichtlebiger Charakter, und hat gewiß manche Dummheit gemacht, aber das macht's gerade für uns schwierig. Ein junger, hübscher Mann, mit vielem Geld, bereist die Welt und läßt sich dann hier nieder, um sein Leben zu genießen; er schließt viele Bekanntschaften, meist Frauen, spielt etwas, geht ins Theater, treibt sich herum, wie es junge reiche Leute eben tun. Seine Bekanntschaften sind alle von demselben Schlage; sie fördern ihn nicht, und er kümmert sich nicht viel um sie. Ich kenne 50 Leute verhaftet lassen und würde doch dabei nicht einen finden, der etwas Näheres von ihm wüßte; außer daß er ein guter Gesellschaftler sei, viel Geld habe und in seinen Privatangelegenheiten sehr verschlossen sei. Selbst sein eigener Anwalt weiß nicht viel mehr über ihn auszusagen. Er war ihm durch eine Agentur in Melbourne empfohlen worden. Die Begleitschreiben waren die denkbar besten. Ich kann aber nicht in seinem ganzen Bekanntenkreise einen Namen finden von irgend jemand, der bei ihm aus- und eingegangen wäre. Er war ein verschlossener Mensch; selbst seine Haushälterin ging früh am Abend weg, aber sie glaubt auch, daß er nicht viel und oft Besuch bekommen hätte.“

„Aber sein Leben in Australien?“

„Ja, natürlich könnten wir das verfolgen, wenn wir die Zeit dazu hätten, wenn es uns nicht zulange dauerte. Nein, etwas anderes, wir haben einen anderen Anhaltspunkt gefunden.“

„Und?“

„Der Mann war verlobt und wollte heiraten!“

„Verlobt?“

„Ja, das geht aus den vorhandenen Briefen hervor.“

Gordon erleichte.

„Ja, er lernte die Dame an der Riviera kennen.“

„An der Riviera?“ Gordon fühlte, wie sein Herz ängstlich schlug.

„Die Sache ist augenscheinlich ziemlich schnell gegangen, denn lange scheint die Bekanntschaft noch nicht gedauert zu haben; doch der Mann war reich, und da braucht's nicht viel Zeit zum Entschließen. Aber die Verlobung schien ihn weiter nicht zu genieren, denn er änderte sein Junggesellenleben in keiner Weise, trotz dieser Verlobung.“

„Und wer ist die junge Dame?“

„Sehen Sie, da läßt uns unser Glück wieder im Stich. Sie heißt Fräulein Gaunt und lebt bei ihrem Vater. Aber die beiden sind ebenso geheimnisvoll wie der ganze Fall; man weiß nichts von ihnen. Aus den Briefen geben nur die Namen hervor. Carlton lernte sie an der Riviera, die sie bereisten, kennen und verlobte sich mit dem jungen Mädchen. Wir haben nur ihre Briefe und einen oder zwei vom Vater, aber darin findet sich auch nichts, was uns helfen könnte, nichts, was ihren sonstigen Aufenthalt erraten läßt oder die Namen von Freunden. Es ist eben eine zu verzwickte Sache; — aber das ist noch nicht alles.“

„Und was dann noch?“

„Hören Sie: Die Leute folgten Carlton nach London, flogen in „Dorians Hotel“ ab und sind seit einigen Tagen verschwunden!“

„Verschwunden?“

„Ja; aber wir werden sie finden; wir müssen sie finden. Sie sind aller Wahrscheinlichkeit nach abgereist. Es scheinen vollkommen anständige Herrschaften gewesen zu sein. Ihre Zimmer sind bezahlt und das Gepäck macht einen reichen Eindruck. Aber wir müssen sie zurück haben, denn nur sie könnten uns vielleicht auf die rechte Fährte bringen. Das Sonderbare ist, daß sie gerade jetzt fern bleiben, wo sie doch durch die Zeitungen von dem Morde gehört haben müssen; denn ich kann nicht glauben, daß sie zu seinem Tode irgendwie in irgend welcher Beziehung stehen.“

Gordon atmete erleichtert auf; das beruhigte ihn.

„Natürlich,“ fuhr der Hauptmann fort, „wird man Argwohn schöpfen, wenn sie nicht bald zurückkommen, aber andererseits läge doch gar kein Grund vor, daß sie ihre Hand im Spiele gehabt hätten. Die Briefe des jungen Mädchens und des Vaters sind sehr freundlich und zärtlich; es gab keinerlei Streit zwischen ihnen. Und da Carlton sehr reich und das junge Mädchen geneigt war, ihn zu heiraten, was sollte sie da zu dem Morde veranlaßt haben? Nein, meine Idee ist, daß der Schlag aus einer anderen Richtung kam. Erraten Sie, was ich meine?“

Gordon nickte.

„Ein anderes Weib? — Wenn Sie recht berichtet sind, daß Carlton sein bisheriges Junggesellenleben weiter führte, mag es schon noch eine andere Frau gegeben haben, welche auf die Heirat eifersüchtig war und sie zu verhindern suchte; vielleicht hat sie es getan oder aus Haß den Mörder angestiftet.“

Der Hauptmann nickte beifällig.

„Ich freue mich, daß Sie mir zustimmen; ich denke, wir irren uns darin nicht. Aber warum verweist der Vater mit der Tochter und warum lehren sie nicht wieder zurück, wo doch jede Zeitung einen genauen Bericht des Mordes gibt?“

„Doch,“ fuhr er fort und nahm einen Schluck Whisky mit Soda, „bei alledem werde ich unzufrieden und ungerecht gegen meine Leute. Es soll diesmal nicht wieder über die Polizei gelacht werden, ich schwöre es, Gordon! Wir müssen diese Gaunts hierher schaffen, und wenn sie uns nichts berichten können, werden wir die andere Spur verfolgen.“

Gordon verabschiedete sich bald darauf mit recht schwerem Herzen. Er war überzeugt, daß ihm der Hauptmann die Wahrheit gesagt hatte, aber ob er ihm auch alles erzählt hatte?

Er konnte ein Gefühl der Angst nicht loswerden, wenn er daran dachte, daß der Name Gaunt auf der Polizeiliste vermerkt war und daß beide gesucht würden. Die Polizei hatte doch wirklich den Finger auf die rechte Stelle gelegt, trotz des Hauptmanns augenscheinlicher Niedergeschlagenheit. Und doch gewährete es ihm ein Gefühl der Erleichterung, daß sein Verdacht gegen Miß Gaunt vorlag. Aber er wußte auch, daß, wenn die Polizei eine Ahnung davon hätte, daß er das junge Mädchen in seinem Hause verborgen hielt, sie bestimmt ihrer Selbstanklage glauben und sie in Gewahrsam nehmen würde. Für einen Augenblick hatte er selbst einen Hoffnungsstimmer gefunden in dem Gedanken an eine dritte, eifersüchtige Person, aber er vermochte doch nicht recht an die Nichtexistenz dieser Vermutung zu glauben.

Nach seinen Nachdenken mußten drei Menschen bei der Ermordung Carltons zugegen gewesen sein; es war ihm unmöglich, sich noch eine vierte Person, ein eifersüchtiges Weib hinzuzudenken, und daß die Tat in deren Gegenwart vollbracht sei. Wie wäre denn das junge Mädchen dazu gekommen, sich selbst anzulassen? Trotzdem solche Gedanken sein Hirn durchkreuzten, mochte er doch nicht an Miß Gaunts Verhörungen glauben. Sie war unschuldig, er war seiner Sache ganz sicher, und er würde es trotz allem, selbst gegen ihren Willen, schon herausbringen. Aber die Polizei war ihr auf der Spur. Er mußte bald handeln; es war

sonst Gefahr im Anzuge und doch wußte er kaum, was er dann tun sollte. Jetzt war es gerade Zeit geworden, in die Spielhöhle zu gehen; er wollte sich auf den Weg dahin machen und sehen, ob er vor allem nichts mehr von Usher erfahren könne. Denn dieser, glaubte er bestimmt, hat den Schlüssel des Geheimnisses in seinen Händen.

„Gut, nicht auf keine Schwierigkeiten, um in das Haus im Park Lane zu kommen. Er war durch Billy eingeführt worden, hatte das Eintrittsgeld hinterlegt, der Portier kannte ihn, und der Weg war ihm frei. Aber es war noch zu früh für Baccarat. Das hatte noch nicht angefangen. Als er hineinkam, fand er, daß er der erste Gast sei; der Besitzer sah am offenen Feuer und wärmte sich und betrachtete die Bilder auf den Wänden.“

Der alte Jude grüßte ihn höflich, doch ohne besondere Herzlichkeit und lud ihn ein, sich auch an den Kamin zu ihm zu setzen.

„Guten Abend, Herr Leutnant,“ sagte er mit dem Blick auf Gordons gebräuntes Gesicht; „Es ist noch ein bißchen still heut' abend, aber es wird sich bald beleben! Sie möchten auch ein Spielchen machen, ja?“

„Natürlich, aber um Ihnen die Wahrheit zu gestehen, ist nicht bloß dieses der Grund, weshalb ich gekommen bin, ich möchte jemand, den ich gestern hier traf, wiedersehen.“

„Ja, ja, jetzt erinnere ich mich auch Ihrer. Sie hatten ja das fabelhafte Glück gestern. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem System, Herr Leutnant oder Herr Hauptmann? Sicher Herr Hauptmann! — Seien Sie unbesorgt, wir sind alle verschwiegen, hier kommt nichts heraus. Einer muß doch gewinnen, und warum gerade Sie nicht?“

„Warum ich nicht?“ sagte Gordon, „aber ich erzählte Ihnen schon, daß ich herkam, um jemand zu sehen, der mich interessiert. Mir ist, als müßte ich schon einen von seiner Familie gekannt haben, vielleicht wissen Sie etwas über den Herrn, ich meine nämlich Mr. Usher.“

Der Besitzer des Salons nickte.

„Es ist sehr möglich, daß Sie seine Familie gekannt haben. Die sind angesehen Leute gewesen. Aber er! Wenn ich Ihnen raten kann, schließen Sie keine Freundschaft mit ihm.“

Gordon frohlockte, aber er gab sich den Anschein eines harmlosen Zuhörers.

„Weshalb? Ist etwas faul mit ihm?“

„Faul? Er ist ganz verlottert, das ist alles. Vollkommen abgemüdet. Vielleicht kommt er heut' Nacht, vielleicht nicht; es hängt davon ab, ob er einige Bohnenmarkstücke aufgetrieben hat, mit denen er sein Glück von neuem probieren kann. Und wenn er spielt, auf mein Wort, er verliert doch wieder! Sie werden es ja sehen, es ist aus mit ihm!“

„Aber das Glück kann sich doch wenden, ihm wieder lächeln!“

Der Jude schüttelte ernst den Kopf.

„Ich glaub's nicht, mit ihm ist's vorbei. Ich kenne die Art. Nicht, daß ich um ihn fürchte. Er mag ja wieder einmal gewinnen, gewiß, aber ich glaube, so leicht passiert das nicht!“

„Sie sagen das wie ein Prophet,“ erwiderte Gordon, von dem tristen Ton des Wirtes der Spielhöhle beunruhigt.

„Ich kenne unser Geschäft schon lange, lange Zeit, und da lernt man prophesieren. Mein Wort darauf, Herr Hauptmann, wenn jemand erst soweit kommt, wie Mr. Usher, tut er besser, hinzugehen und sich aufzuhängen, oder die Karten zu lassen. Aber er läßt sie nicht. Ich wäre gar nicht böse, wenn er nicht wieder hierher käme, aber wir können's nicht hindern. Er ist Mitglied und kann spielen, solange er Geld hat.“

„Wissen Sie nichts Weiteres von ihm?“ erkundigte sich Gordon, der da meinte, daß etwas Neugier hier seinen schlechtesten Eindruck machen würde.

„Nein, wir kümmern uns im allgemeinen nicht um die Verhältnisse unserer Mitglieder. Ich weiß nur, daß er einer reichen, angesehenen Familie entstammt. Er hat sich kürzlich verlobt, aber ob er wieder zu Gelde gekommen ist oder nicht, das weiß ich nicht. Ich glaube, sie hat etwas Vermögen, das arme Ding, sie ist ein Fräulein Gaunt.“

„Fräulein Gaunt?“

Gordon fühlte, daß er die Farbe wechselte.

„Ja, so heißt sie. Er wollte auf die Verlobung hin eine größere Anleihe bei uns machen, wissen Sie, aber das Unterpfand, welches er bot, war nicht gut genug, obgleich ich immer, Herr Hauptmann, geneigt bin, Mitgliedern beizuspringen, natürlich auf gute Auskunft und gutes Unterpfand hin. Aber, zwischen Lipp und Keldesbrand, schwebt der finstern Mächte Hand. Ich kenne Miß Gaunt nicht, habe nie den Namen gehört. Nein, nein, die Art unsicherer Geschäfte mache ich nicht; so, das ist alles, was ich über den Mann weiß. Vielleicht kommt er, oder andere Mitglieder können Ihnen mehr erzählen!“

„Ich interessierte mich nur für den Namen,“ sagte Gordon nach einigen Zögern. „Ihn selbst kenne ich nicht näher!“

„Jetzt kamen zwei Herren in Gesellschaftsanzügen herein, und legten den Hausherrn mit Beschlag, Gordon war jeder Verlegenheit enthoben. Er hatte erfahren, was er wollte, und mochte sich nicht gern ausbilden lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersage für den 5. März 1914.
Südwestwinde, wechselnde Bewölkung, geringe Temperaturänderung, kein erheblicher Niederschlag.

Niederschlag in Eisenack, gemessen am 4. März, früh 7 U.
0.6 mm - 0.6 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.
Vom 3. bis 4. März haben übernachtet im Rathaus: Paul Friedrich, Gaußler, Plauen. Otto Neemann, Rastendorfer, Schneberg.

Reichshof: Hermann Gläser, Techniker, Dresden. Walter Wöhme, Schm., Chemnitz. Walter Jürgens, Schm., Dresden. Hugo Müller, Proturist, Jöh. Oswald Belskötig, Schm., Leipzig.

Stadt Leipzig: Rudolf Müller, Schm., Leipzig. Curt Wünschmann, Schm., Dresden. Otto Jantner, Schm., Dresden.

Stadt Dresden: Alfredo Gallo, Maurer, Padova (Prov. V. M.). Billy Brigg, Händler, Annaberg. **Engl. Hof:** Georg Gläser, Händler, Chemnitz. Emil Schädlich, Reisender, Neuschau. Karl Gaffner, Maler, Falkenstein. Billy Gottschalk, Schm., Magdeburg. Paul Wartin, u. Frau, Händler, Chemnitz.

Neueste Nachrichten.

München, 4. März. Die Direktion der bayerischen Staatsartillerie-Werkstätten hat für den 1. April die Entlassung von 6000 Arbeitern in Aussicht gestellt.

Hamburg, 4. März. Im Rathaus zu Hamburg fand gestern zu Ehren des Reichskanzlers ein Festmahl statt, bei dem Herr v. Bethmann-Hollweg den Ausschmückung Hamburgs in längerer Rede feierte.

Babern, 4. März. Die Klage, die von 27 Baberner Bürgern gegen den Reichsmilitärfiskus wegen Schadenersatz für ihre Verhaftung und Unterbringung in den Pandurenkeller beim Landgericht erhoben wurde, ist wider Erwarten nicht

verglichen worden. Die ersten Fälle standen gestern zur Verhandlung, sie wurden aber auf den 10. März vertagt. Der Zweck der Vertagung ist die Vorbereitung einer gemeinsamen Verhandlung mit den anderen entstandenen Strafprozessen in dieser Angelegenheit. Der Militärtribunal hatte bekanntlich für jeden einzelnen der 27 Personen 50 Mark Entschädigung angesetzt. 26 der Geschädigten hatten sich schon bereit erklärt, die Entschädigung anzunehmen, während über eine prinzipielle Frage keine Übereinstimmung erzielt wurde. Die Nachricht erregt überall großes Aufsehen.

— Lemberg, 4. März. Die hiesige Polizei ist einer neuen weitverzweigten Spionagedeande auf die Spur gekommen. Zwei Zöglinge des griechisch-orientalischen Geistesseminars sind

auch in die Affäre verwickelt. Trotz des Nachlassens der russisch-österreichischen Spannung hat die Polizei nicht unterlassen, die Spionagetätigkeit zu beobachten.

— Paris, 4. März. Eine furchtbare Explosion ereignete sich gestern abend im Fort Soubise. An der dortigen Dynamitfabrik explodierte der Apparat zur Herstellung von Nitroglyzerin. Die Explosion richtete große Verwüstung an. Die Arbeiter, die in der Nähe der Unfallstätte beschäftigt waren, wurden in Stücke gerissen. Die Fabrik ist zerstört. Zahlreiche Arbeiter liegen unter den Trümmern. Es gelang bis jetzt vier Tote und eine Anzahl Schwerverletzte aus den Trümmern zu bergen.

— London, 4. März. Der Kreuzer „Balbec Rousseau“, der heute morgen seine Ausfahrt un-

ternahm, erhielt plötzlich aus unaufgeklärter Ursache ein Loch an der Backbordseite und mußte wieder ins Dock zurückkehren.

— London, 4. März. Der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey hat gestern eine bedeutsame Erklärung über die Stellung Englands im Bentonsfalle abgegeben. Falls die vereinigten Staaten, so erklärte Grey, den gewünschten Schritt in Mexiko nicht unternehmen, um wegen der Ermordung Bentons England Genugtuung zu verschaffen, so würde England sich selbst bemühen, um sich Satisfaktion zu erzwingen. Wie der Minister weiter hinzufügte, werde England sich aber nicht in ein sanftmütiges Kriegsbenteuer einlassen und keine Truppen in Mexiko landen.

Kursbericht vom 3. März 1914.

Deutsche Fonds	
Reichsanleihe	77.50
Magdeburger Stadtanl. von 1908	88.70
Preussische Consols	92.90
Sächs. Rente	77.80
Sächs. Staatsanleihe	95.55
Kommunal-Anleihen.	
Chemnitzer Stadtanl. von 1899	92.75
Chemn. Strassen-Anl. von 1902	88.25
Chemnitzer Stadt. von 1907	97.-
Chemnitzer Stadt. von 1908	97.-

Ausländische Fonds.	
Oesterreichische Goldrente	82.90
Ungarische Goldrente	84.40
Ungarische Kronenrente	82.90
Chinesen von 1896	19.-
Japaner von 1905	82.80
Rumänen von 1905	85.75
Buenos Aires Stadtanleihe	101.40
Wiener Stadtanleihe von 1898	88.51
Deutsche Hypothekendarlehen.	
Mitteld. Hypothek. Pfandbriefe.	101.40
Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 2)	98.51

Bank-Aktien.	
Mitteld. Privatbank	124.60
Berliner Handelsgesellschaft	162.80
Darmstädter Bank	125.21
Deutsche Bank	256.90
Chemnitzer Bankv.-Akt	109.80

Industrie-Aktien.	
Deutscher Lloyd	158.-
Sächsische Bank	158.85
Deutscher Lloyd	143.10
Wanderer-Werke	373.50
Chemnitzer Aktien-Spinnerei	—
Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmern)	60.-
Schloßer Elektricitäts-Werke	151.00
Grosz Leipziger Strassenbahn	199.-
Leipziger Baumwollspinnerei	—
Hansdampfschiffahrts-Ges.	296.10
Gölschkirchener Berwerk-Akt.	195.-
Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	97.-
Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	14.80
Dresdner Gasmotoren (Hille)	189.50

Canada-Pacific-Akt.	
Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	213.10
Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	208.-
Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	16.-
Weisenthaler Aktien-Spinnerei	85.-
Vogl. Maschinenfabrik	266.-
Harpener Bergbau	188.-
Plauen Tüll- und Gard.-A.	99.-
Phönix	943.75
Hamburg-Amerika Paketfahrt	143.10
Planener Spinnerei	86.90
Vogeländische Tüllfabrik	165.-
Reichsbank.	
Diskont für Wechsel	4 1/2%
Zinsfuß für Lombard	5 1/2%

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung. Konto-Korrent und Scheck-Verkehr. An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere

Mitteld. Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock, Vodelstrasse 3.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle. Vermietungen von Schrankfächern — Reisekreditbriefe.

Licht-Spiel-Haus
Welt-Spiegel
Nur Mittwoch, Donnerstag, Freitag
Die kleine Königin.
Ganz hervorragendes Drama in 3 Akten. Gaumont-Wocue. Aktuell. Der Prinz langweilt sich. Turnverein „Athletik“. Die Pflicht des Gefangenen. Dram. Die Macht der Töue. Komödie. Zu recht zahlreichem Besuch dieses ausgezeichneten Schlagsprogramms ladet freundlich ein
Dir. Eugen Krause.

„Sächsischer Hof“, Wolfsgrün.
Donnerstag, den 5. März
Schlachtfest.
Mittags Wellfleisch, später das Heblische, wozu freundlichst einladet
Karl Hunger.

Bekanntmachung.
Den geehrten Einwohnern von nah u. fern zur Kenntnisnahme, daß ich eine **Vertretung von Grabdenkmälern**, Einfassungen in Granit, Sandst., Kunstst., Terrazzo, Zement, Bl. Platten usw. übernommen habe und bitte bei Bedarf um gütige Unterstützung.
Ernst Siegel, Steinmetz.

Mitesser,
Wirkel im Gesicht und am Körper befeitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, (in drei Stärken à 50 Pf., 1. — u. M. 1.50). Nach jeder Waschung mit **Zuckose-Creme**, Tube 50 Pf., 75 Pf. x., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **S. Lohmann, Progerie.**

Gesangbücher
in großer Auswahl empfiehlt
Paul Schubart.
Der billige
Schuhwaren-Verkauf
von **Willy Brieger** aus Annaberg
im **Hotel Stadt Dresden**
beginnt **Donnerstag** früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr,
Sonnabend von früh 9 bis abends 9 Uhr,
Sonntag findet der Verkauf nicht mehr statt.

Für die uns anlässlich unserer **Hochzeit** dargebrachten Geschenke und Gratulationen sprechen wir hiermit unsern besten Dank aus.
Elbenstock, am 2. März 1914.
Arthur Nestmann u. Frau.
Einem geehrten Publikum von Elbenstock und Umgegend hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich am heutigen Tage ein **Fleisch- und Wurstgeschäft** eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Beehrenden auf das Sorgfältigste zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Paul Uhlmann,
Neumarkt 1.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer viel zu früh dahingeshiedenen herzlich guten Tochter **Charlotte**
sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus. Dank auch Herrn Schuldirektor **Petzold** u. Herrn Lehrer **Prehl** nebst lieben Mitschülerinnen sowie für die zahlreichen Blumen- und sonstigen Spenden, ferner für die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Gott möge allen ein reiches Vergelten sein.
Die trauernde Familie
Max Heymann.
Wir können die nicht bieten, Mit nichts mehr dich erfreu'n, Als eine Handvoll Blüten Die auf dein Grab zu streu'n.

Morgen **Donnerstag**
Vortragabend
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. **Der Vorstand.**

Suche 4000 M.
auf eine ganz sichere 2. Hypothek bei sehr pünktlicher Zinszahlung sofort oder 1. April zu leihen. Gesf. Off. u. **M. K.** an die Exped. d. S. Bl. erb.

Verloren
wurden Dienstag nachmittag auf der Langestr. einige „**Verichte 11/13**“, um gefällige Rückgabe bittet
E. N. Dr. Zschau.

Frischen Schellfisch empfiehlt
Da verw. Heymann.

Hergle und Professoren empfehlen als wirklich gutes Mittel bei Husten,
Heiserkeit,
zusammen mit, Erhaltung stündlich 1 bis 2 eckige **Althorchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 25, 50 u. 85 Pf.). In Berlin sind und vertrieben werden außerdem in **Althorchhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (à 65 u. 95 Pf.), mit heiliger Würstchen, trinken. Diese rein natürliche Quelle wirkt außerordentlich wohltuend, schmerzstillend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend. Bei **Hermann Lohmann, Progerie.**

Frischen Schellfisch,
Rabian, Goldbarsch, Dackheringe empfiehlt
M. Hofmann.

Schellfisch, Rabian
frisch eingetroffen und bitte um gütige Abnahme
Emil Wagner.

Stiekmaschinen-Verkauf.
In dem ehemaligen? **Wolfsgrün** Grundstück **Magazingasse** Nr. 3 außer Betrieb gesetzt. **Handsägen** und 2 **Schiffenmaschinen** zum Verkauf. **Restaurants** wollen sich an Herrn **Paul Urelag** wenden.

Verschiedene Plakate,
als:
Nicht auf den Boden spucken zc.
Das Mitbringen von Hunden zc.
Wohnung zu vermieten.
Zutritt verboten!
Preisplakate.
Stickerausgabe.
Abfertigung.
Für Männer.
Für Frauen.
Läre zu!
sind vorräthig in der Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Paul Kubrich, Alara Angermannstr.
Heute **Donnerstag**
Schlachtfest
Vorn **Wellfleisch**, später **frische Würst** mit **Sauerkraut**.
Auch sind feinste **Rieser Fett-pfänge** eingetroffen

Stube mit Kammer
sodort oder später zu vermieten
Wiesenstraße 5.

Stube mit Stubenkammer
sodort oder später zu vermieten
Sofaer Str. 1.

Schöne Wohnung
ist ab 1. April zu vermieten
Alara Angermannstr. 6.



Das beste Familiengetränk ist echter **Kathreiners Malzkaffee**. Er ist gesund und kräftig, sehr wohlschmeckend und billig. **Der Gehalt macht's!**

kleine „Schriftchen“.